

Christlich-islamische Beziehungen im europäischen Kontext
Studienwoche der Akademie Rottenburg-Stuttgart
vom 1. bis 6. Oktober 2023

Welche ist deine Lieblingsgebetsgeste und warum?

„Kleinstfallstudie“ zu favorisierten Gebetsgesten und -haltungen
als Ausgangspunkt für interreligiösen Dialog

Essay

vorgelegt von Jana Viktoria Twent

Osnabrück, 15. November 2023

Ich stehe, als den Gottesdienst mitvollziehende Christin, in der Kirchenbank einer katholischen Kirche. Vor dem Evangelium streiche ich und so auch die Anderen mit dem Daumen ein kleines Kreuzzeichen auf die Stirn, auf den Mund und das Herz, währenddessen sprechen wir „Ehre sei Dir, oh Herr“. Es ist ein Zeichen der (Selbst-)vergewisserung: Meine Aufmerksamkeit soll sich ganz auf das Evangelium richten, mein Mund soll zur Weitergabe bereit sein und mein Herz soll offen sein für die Botschaft des Evangeliums, die Frohe Botschaft.

Ich stehe, als beobachtende Besucherin, in einer Moschee während der Studienwoche. Zu Beginn des Abendgebetes beobachte ich, dass sich die Betenden, nachdem sie sich hingestellt haben, die Hände mit in Blickrichtung geöffneten Handflächen einen Moment an die Ohren halten. Auch später Hinzukommende stellen sich zunächst hin und zeigen ebenfalls diese Geste. Später lasse ich mir die Bedeutung von einigen muslimischen Teilnehmenden erklären: Diese Geste symbolisiert die Öffnung der Ohren und markiert den Beginn des Gebetes. Sie ist Zeichen für das Ablegen der weltlichen Gedanken.¹

Einleitung

Diese beiden Erfahrungsberichte stehen bewusst unverbunden nebeneinander. Es soll ein Eindruck dieser an unterschiedlichen Orten, zu unterschiedlichen Zeiten und mit unterschiedlichen Personen erlebten Momente sein. Nur meine Person bleibt die gleiche: Ich bin Christin, die katholisch getauft und gefirmt ist, die erst durch die Firmung das aktive Glaubensleben für sich entdeckt hat, nun aber seit etwa zehn Jahren voll Neugier und Faszination Kirche, Glaube und Theologie für sich entdeckt. In dem Moment in der Kirche ebenso wie in dem Moment in der Moschee habe ich bemerkt: Die Geste ist nicht gleich, aber die Bedeutung ist sich sehr ähnlich. Ich verstehe, die beiden Gesten (die eine aus der Innenperspektive, die andere aus der Außenperspektive) so: „Ich bin bereit und möchte mich mit meinen Sinnen nun auf Gott, auf das Gebet (bzw. auf das Evangelium) konzentrieren.“ – Das ist bereits Gebet. Aber *warum* die Handbewegungen? *Warum* das Kreuzzeichen? *Warum* das Heben der Hände an die Ohren? Wir beten nicht ausschließlich verbal, durch die Formung von Lauten, Worten oder Sätzen: „Das Gebet ist ein Phänomen des Menschen in seiner Seele und seinem Geist, aber auch in der Leiblichkeit als Bedingung.“² Der evangelische Theologe Michael Meyer-Blanck erläutert weiter: „Unter der ‚Leiblichkeit‘ wird hier das Körpererleben im Hinblick auf den Selbstbezug und Weltbezug (bzw. Gottesbezug) als Realisierung der

¹ Vgl. auch DZIONARA, KARIN, Islam: Beten als Ausdrucksform des Glaubens, URL: <https://www.ndr.de/kultur/sendungen/freitagsforum/Islam-Beten-als-Ausdrucksform-des-Glaubens,gebet152.html> (Letzter Aufruf am 15.11.23).

² MEYER-BLANCK, MICHAEL, Das Gebet, Tübingen 2019, 133.

mehrfachen Beziehungsqualität des eigenen Körpers verstanden.“³ Pragmatischer drückt es Navid Kermani in seinem Werk „Jeder soll von da, wo er ist, einen Schritt näher kommen“ aus „Der Mensch besteht nicht aus dem Kopf allein. [...] Nicht nur der Verstand betet, sondern auch das Gemüt, die Seele, der Leib [...]“⁴. Michel de Certeau formuliert es, wie folgt: „Wenn das Gebet danach trachtet, Gott zu begegnen, findet das Rendezvous immer auf der Erde des Menschen statt, im Kreuzungspunkt seines Körpers und seiner Seele.“⁵

Ausgehend von der eingangs beschriebenen Erfahrungen hat sich für mich die Frage ergeben: Welche ist deine Lieblingsgebetsgeste oder -haltung und warum? Diese Frage, welche Gebetsgesten oder -haltungen werden von den Teilnehmenden der Studienwoche favorisiert und warum, soll mit einer ‚Kleinstfallstudie‘ (ein Neologismus), die ich nach Absprache mit der Leitung im Rahmen der Studienwoche durchgeführt habe, nachgegangen werden. Ebenso – dies ist vielleicht sogar der wichtigere Teil – soll der Prozess reflektiert werden: Was habe ich mit meiner Idee, mit allen Teilnehmenden über Gebetsgesten gesprochen zu haben, erreicht?

Nachdem ich drei einzelne Aspekte, die mir bei der Befragung inhaltlich besonders aufgefallen sind, unter Einbindung von Zitaten aus dem Aufsatz von Michel de Certeau, der mich zu diesem Thema inspiriert hat, aufgeführt habe, werde ich den Prozess reflektieren. Abgeschlossen wird dieses Essay durch ein Statement zu meinen Lieblingsgebetsgesten und Schlussbemerkungen, die die Perspektive öffnen sollen. Interreligiöser Dialog ist immer mehr als ein Vergleichen, im Sinne einer Auflistung der Gemeinsamkeiten und Unterschiede. Darum wird dieses Essay auch (hoffentlich nicht zur Enttäuschung der Lesenden) keine Tabelle enthalten, in der alle Antworten aufgelistet nach ihren Gemeinsamkeiten und Unterschieden aufgestellt sind. Das ist in einigen Fällen vielleicht sinnvoll, hier wäre es rein additiv und sinnlos. Die Ergebnisse ausführlicher und vertieft zu analysieren, wäre sicherlich gewinnbringend, würde jedoch bei weitem den Umfang dieses Essays übersteigen.

Folgende Vorbemerkungen sind noch zum Titel des Essays zu machen: Mit dem Wort ‚Ausgangspunkt‘ lässt sich nicht alles, was ich damit bezweckt habe, ausdrücken. Initialzündung (aber bloß nicht in dem Sinn, dass es dann zu einer Explosion kommt) ist eigentlich ein passenderes Wort oder Anstoß (nicht im Sinne von ‚an etwas Anstoß nehmen‘, sondern eher in einem fußballerischen Sinne von ‚den Ball ins Rollen bringen‘). Da diese Begriffe jedoch erklärungsbedürftig sind, wurde der neutralere Begriff ‚Ausgangspunkt‘

³ MEYER-BLANCK 2019, 133.

⁴ KERMANI, NAVID, Jeder soll von da, wo er ist, einen Schritt näher kommen. Fragen nach Gott, München 2022, 76.

⁵ CERTEAU, MICHEL DE, Der Mensch im Gebet, ein Baum aus Gesten, in: Luce Giard (Hg.), GlaubensSchwachheit (ReligionsKulturen 2), Stuttgart 2009, 33.

verwendet. Mit meiner Frage hatte ich einen Aufhänger für das Gespräch mit meinen Mitstudierenden. Jede Person habe ich diese Frage gestellt und mir die Antworten stichwortartig notiert. Die Frage nach der Begründung halte ich ebenfalls für wichtig, da „Gebetsgesten als Zeichen glaubender Erfahrung [...] eine ästhetische, wahrnehmungsbezogene Funktion [haben]. Zeichentheoretisch gehört zu ihrem Inhalt immer auch die Interpretation des Rezipienten.“⁶

GebetsOrte

Für viele Teilnehmenden steht der Ort des Gebetes, z. B. als bestimmtes Zimmer, nicht im Vordergrund. Dass kaum jemand den Raum beschrieben hat, interpretiere ich auf diese Weise, gleichwohl einzelne darauf eingehen: „im Wohnzimmer, Weihrauch in Lesecke“⁷. Auch die Gotteshäuser „Moschee“ oder „Kirche“ werden nur von einzelnen Teilnehmenden genannt. Auffällig oft wird jedoch sowohl von christlichen als auch von muslimischen Teilnehmenden der „Boden“, als der Ort, auf dem sie sitzen oder sich niederwerfen, genannt. Der „Gebetsteppich“ wird zusätzlich von einigen Befragten genannt.

Die Frage nach dem Ort ist auch im Hinblick auf die europäische Perspektive interessant. Denn ich habe mich gefragt, ob es eine Rolle spielt „Räume“ für Gebet zu haben. Ohne dass ich danach gefragt habe, hat mir ein:e Teilnehmer:in beschrieben: „Ort, an dem es ruhig ist, manchmal in Deutschland – Druck gesehen zu werden, Strukturen, die es unmöglich machen, das Gebet im öffentlichen Raum zu machen, z. B. auf der Arbeit“. Ein guter Anfang ist beispielsweise, dass auf der Studienwoche war ein Gebetsraum für die muslimischen Teilnehmenden eingerichtet war. Gesamtgesellschaftlich sollten wir, meiner Meinung nach, nach Möglichkeiten suchen.

Michel de Certeau interpretiert den Ort des Gebetes als durch die Gesten strukturiert: „Das Gebet organisiert diese Räume [des Gebets, JT] mit den Gesten, die einem Ort seine Dimensionen und einem Menschen eine religiöse ‚Orientierung‘ geben. Es möbliert diesen Raum mit ausgesonderten, gesegneten und geheiligten Gegenständen, die sein Schweigen buchstabieren und zur Sprache seiner Intentionen werden.“⁸

⁶ MEYER-BLANCK 2019, 135.

⁷ Alle in den drei Gliederungspunkten (GebetsOrte, GebetsHände und GebetsWiederholung) in Anführungszeichen gesetzte Wörter und Sätze, die nicht mit einer anderen Quellenangabe versehen sind, werden aus den Befragungen zitiert.

⁸ CERTEAU 2009, 33.

GebetsHände

Im Hinblick auf die Hände habe ich zwei Deutungen erkennen können, die sich nicht widersprechen müssen. Einerseits werden die Hände für alltägliche Arbeiten, wie das Kochen oder das Handwerk unbrauchbar, wenn sie gefaltet sind, so erklärt ein:e Teilnehmer:in die *gefalteten Hände* als seine Lieblingsgeste. Andererseits werden die geöffneten Hände gefüllt: Ein:e Teilnehmer:in benennt *Dua*, bei dieser Geste werden die geöffneten Hände in variierendem Abstand vor das Gesicht gehalten, als Lieblingsgeste und formuliert, dass die Hände vor dem Gesicht so gehalten werden „als würden die Wörter aufgefangen werden“. Sie sind zwar physisch leer, bekommen jedoch im Gebet die Funktion einer Schale, die die Wörter sammelt. Die Hände werden in fast allen Antworten benannt; sie spielen also eine zentrale Rolle beim Gebet der Teilnehmenden. Michel de Certeau sagt: „Auch die Hände sprechen das Gebet.“⁹ Sie haben „verschiedene[...] Tonlagen und unterschiedliche[...] Bedeutungen für das Sprechen zu Gott“¹⁰. Es ist eine Übertragung der „Tonlagen“¹¹ unserer Stimme, die mal hochaufgedreht und mal ruhig-entspannt klingen kann, auf unsere Hände, die auch mal zum Himmel gereckt flehend sein können und mal in tiefer Entspannung im Schoß liegen.

GebetsWiederholung

Bei einigen Antworten fällt auf, dass bei der Begründung der Lieblingsgebetsgesten auf die Tradition oder auf die Erziehung verwiesen wird. Es ist eine Wiederholung bestimmter Gesten über Generationen und darüber hinaus ist es auch individuell ein erlerntes Ritual. Dies lässt sich daran ablesen, dass zum Beispiel Erfahrungen mit Taizé benannt werden. So formuliert ein:e Teilnehmer:in: „vertraut, aufgewachsen damit und Muscle-Memory“. Diese Aussage verweist auf „eine mnemotechnische und ritualisierende Funktion“¹², die Gebetsgesten haben. Dass wir uns mit Mitgläubenden, die entweder schon vor langer Zeit die Gebetsgeste vollzogen haben und auch mit den Mitgläubenden, die aktuell (vielleicht sogar zur exakt selben Zeit) diese Gebetsgeste vollziehen, verbunden wissen können, stiftet Verbundenheit. „Eine lange Geschichte sammelt sich in der Haltung des Betenden und macht ihn, gerade in seiner Einsamkeit, zu einem Zeugen der Vergangenheit, die er nicht mehr kennt, und der Brüder, die sein Gebet erwähnt, ohne sie im Einzelnen nennen zu können.“¹³

⁹ CERTEAU 2009, 35.

¹⁰ CERTEAU 2009, 35.

¹¹ CERTEAU 2009, 35.

¹² MEYER-BLANCK 2019, 136.

¹³ CERTEAU 2009, 40.

Reflexion des Prozesses

Die Reflexion des Prozesses der Entstehung dieses Essays werde ich in drei Abschnitte gliedern: Vorbereitung und Beginn der Umsetzung, Durchführung der Befragungen und Nachbereitung. Schon vor der Studienwoche war ich nachhaltig beeindruckt von dem Aufsatz „Der Mensch im Gebet, ein Baum aus Gesten“ von Michel de Certeau und mit einer groben Vorstellung, dass das Thema ‚Gebet‘ eine Rolle für mein Essay spielen könnte, bin ich nach Weingarten aufgebrochen. Insbesondere durch die Erfahrung in der Moschee in Ravensburg, mit der ich mein Essay begonnen habe, wurde ich bestärkt in der Wahl des Themas. Durch meine Schwäche, dass es mir manchmal schwerfällt, im interreligiösen Dialog über Small-Talk, der nicht (oder nicht explizit) Religion thematisiert, hinauszukommen und einen inhaltlichen Austausch zu beginnen, wusste ich, wenn ich interreligiösen Dialog, in dem es auch um konkrete Inhalte geht, betreiben möchte, muss ich aus meiner Komfortzone. Und was könnte mich besser aus meiner Komfortzone holen, als das konkrete Vorhaben mein Essay über eine Befragung aller Teilnehmenden zu schreiben? Zu Beginn der Umsetzung habe ich nichts anderes als die Frage „Welche ist deine Lieblingsgebetsgeste oder -haltung und warum?“ gestellt. Zunächst noch unsicher, ob ich Sprachaufnahmen von der Befragung machen soll, habe ich mich dann bewusst dafür entschieden auch aus praktischen Gründen, die Gespräche in meiner Notizenapp im Handy stichpunktartig festzuhalten. Durch Anregungen von anderen habe ich mich entschlossen, die Frage nach der Religionszugehörigkeit und des Geschlechts hinzuzufügen. Die Frage nach der Religionszugehörigkeit hat mich zur Aufdeckung von zwei Fehlannahmen geführt: Erstens sind nicht alle religiös, die sich für den christlich-muslimischen Dialog interessieren und sich darin engagieren. Es gibt am Dialog aktiv Beteiligte, die keiner Religion angehören. Zweitens ist die Formulierung ‚Konfession‘ für die Verortung, wie sunnitisch, unpassend (oder zumindest nicht sonderlich passend) und die Frage kann sogar irritieren.

Schon während der Durchführung habe ich gemerkt, dass mir – ohne überheblich sein zu wollen – ein kleiner persönlicher Coup gelungen ist. Ich bin mit allen Teilnehmenden – mal länger, mal kürzer – ins Gespräch, in interreligiösen Dialog gekommen. Letztlich war die Frage nach der Lieblingsgebetsgeste dann manchmal schnell gar nicht mehr Thema. Schnell habe ich gemerkt, dass ich mich nicht ärgern sollte, wenn ich nach der Befragung mit einer Person erneut über das Thema spreche und ich diese weiteren Aussagen (weil es gerade nicht passt, weil ich mein Handy gerade nicht dabei habe oder aus anderen Gründen) nicht notieren kann. Bin ich dann nicht mitten im interreligiösen Dialog? Und ist es nicht genau das, was ich erreichen wollte? Den interreligiösen Dialog ins ‚Rollen‘ zu bringen durch meine Frage?

Mit einer Notizdatei voller Antworten auf meine Frage habe ich mich wieder auf den Weg nach Osnabrück gemacht. Antworten von Christinnen, Antworten von Christen, Antworten von Muslimen, Antworten von Musliminnen, Antworten von Frauen, lange und kurze Antworten, Antworten, die mir einleuchteten, Antworten, die ich erst noch zu verstehen suchte...

Mit diesen Antworten, die ich in einer übersichtlichen Tabelle zusammengefasst habe, und dem Aufsatz von Michel de Certeau habe ich mich nochmal auf eine andere Weise an meine Idee gewagt. Wie wird jetzt aus meiner Idee und den Ergebnissen ein Essay? In der Nachbereitung sind mir Erkenntnisse möglich geworden, die ich während der Durchführung nicht gesehen habe. Dieses Essay kann auf keinen Fall alle meine Eindrücke zusammenfassen, aber es soll zeigen: Die dialogische Erarbeitung der (gemeinsamen) Reflexion des Gebetes, verstanden als Dialog mit Gott, hat mich in den interreligiösen Dialog mit Menschen hineingetragen.

Ich bleibe eigentlich mit *noch mehr* Fragen zurück. Beispiele für in diesem Essay unbearbeitete Fragen sind: Wie können interreligiöse Gebete gestaltet werden? Inwiefern können Muslime am christlichen und Christen am muslimischen Gebet teilnehmen? Welche Bedeutung haben Gesten (z. B. Handschläge hoher Religionsvertreter) im interreligiösen Dialog? Was ist, wenn der Körper nicht mehr in der Lage ist, Gebetsgesten zu vollziehen?

Bei diesen offenen Fragen soll die Reflexion des Prozesses nicht stehen bleiben, sondern in der Aufnahme einer Hypothese von Meyer-Blanck: „Je ernster das Gebet genommen wird, desto leichter dürfte auch die Integration verschiedener Religionen in einer Gesellschaft möglich werden.“¹⁴ Diese Befragung hat (in meiner Wahrnehmung) gezeigt, dass der Austausch, das Miteinander-ins-Gespräch-Kommen über Lieblingsgebetsgesten und ihren Begründungen Anstoß, Ausgangspunkt, Initialzündung (in einem guten Sinn) sein kann für interreligiösen Dialog und – und so habe ich die Gesamtstimmung, passend zum Thema der diesjährigen Themas der Studienwoche wahrgenommen – interreligiöser Dialog hat als Zielperspektive: Frieden!

Meine Lieblingsgebetsgeste

Vor den Schlussbemerkungen möchte ich noch selbst die Frage beantworten, welche meine Lieblingsgebetsgeste oder -haltung ist und warum: Die Perlen eines Rosenkranzes, einer Gebetskette, in Alltagssituationen (z. B. beim Warten auf einen Bus) durch meine Finger gleiten zu lassen, hat eine beruhigende, meditative Wirkung auf mich. Es ist etwas, was ich, ohne dass

¹⁴ MEYER-BLANCK 2019, 415.

es jemand anderes mitbekommt, tun kann. Mit Maria, als Fürsprecherin und Heiligen, wende ich mich an Gott mit meinem Dank, meinen Sorgen – schlicht allem, was mich *bewegt*.

Zusätzlich zu dieser Gebetsgeste möchte ich eine weitere benennen, die jedoch sehr viel seltener ist. Als äußerst besonders habe ich es empfunden, in einer Karfreitagsliturgie als Messdienerin die *Prostratio* zu vollziehen. Hierbei legen sich Priester, Diakon und teils auch Ministrant:innen zu Beginn des Gottesdienstes an Karfreitag, dem Tag des Gedenkens an Jesu Leiden und Kreuzestod, als „Ausdruck einer völligen Ohnmacht“¹⁵ flach mit dem Gesicht nach unten auf den Boden. Diese Geste wird z. B. auch vom Priester während der Weihe vollzogen. Wahrgenommen habe ich in diesem Moment: den kalte Kirchenboden unter meinem Körper und ein Gefühl von tiefer Demut, im Sinne einer Anerkennung der Größe Gottes, der mich aufrichtet. Was bei der Kreuzigung passiert ist, ist kaum zu verstehen – es überfordert.¹⁶ Als Geste dieser Überforderung erfolgt das Hinlegen auf den Boden.¹⁷ Gleichzeitig habe ich das Aufgefangen-Sein durch Gottes Liebe gespürt, denn der:die Betende „weiß [...] sich getragen, von dem, der den Grund geschaffen und der selbst Grund allen Lebens ist: Gott.“¹⁸

Schlussbemerkungen

Das Thema Gebetsgesten konnte hier sicherlich nur in einer äußerst fragmentierten und begrenzten Weise beleuchtet werden. Als Erkenntnisse (bezogen auf die Ergebnisse der Befragung) kann festgehalten werden, dass Lieblingsgebetsgesten existieren und oft eine persönliche (teils auch sehr intime) Begründungen aufweisen. Die Lieblingsgebetsgesten variieren genauso wie die Begründungen, auch wenn es Ähnlichkeiten gibt. Interessant ist, welche Aspekte immer wieder genannt wurden, wie die Hände, die Augen und in den Begründungen Aspekte, wie die Erziehung, die Demut oder die Exklusivität der Geste. Den Mehrwert, der sich für mich durch die Vorbereitung, die Durchführung und die Reflexion des Prozesses der Befragung ergeben hat, bewerte ich abschließend als außerordentlich.

Mich erfüllt es mit tiefer Dankbarkeit, dass ich das Privileg hatte Teilnehmerin der Studienwoche 2023 zu sein. Mit jedem geführten Interview hat sich für mich mehr gezeigt: In diesem Kontext treffe ich auf Menschen, die nicht nur Interesse am interreligiösen Dialog haben, sondern auch geübt darin sind, Auskunft über ihren Glauben, ihre Glaubenspraxis zu geben. Die Offenheit und der Zusammenhalt haben mich tief berührt. An dieser Stelle danke ich

¹⁵ NEUERT, CHRISTOPH, Prostration, URL: <https://www.herder.de/gd/lexikon/prostration/> (Letzter Aufruf am 15.11.23).

¹⁶ Vgl. NEUERT, o. J., o. S.

¹⁷ Vgl. NEUERT, o. J., o. S.

¹⁸ NOLTE, MARKUS, Was bedeutet das Liegen im Gottesdienst?, URL: <https://www.kirche-und-leben.de/artikel/was-bedeutet-das-liegen-im-gottesdienst/> (Letzter Aufruf am 15.11.23).

allen Teilnehmenden, die ich befragen durfte. Ohne euch hätte ich dieses Essaythema nicht bearbeiten können. Danke!

In diesem Essay wurde das Gebet von Menschen, und zwar ausschließlich von Menschen in den Blick genommen. Mit Verweis auf die Geschichte des „Imam Ali, [der, JT] beim Gehen versehentlich eine Ameise verletzte“¹⁹ und nach dem Durchleben großer Angst letztlich vom Propheten beruhigt wird: „Die Ameise selbst habe bei Gott Fürsprache für ihn eingelegt.“²⁰, möchte ich die Perspektive auf die gesamte Schöpfung hin weiten, denn „[w]ir Menschen teilen den Schrei um Hilfe mit der ganzen Schöpfung! Wir sind nicht die Einzigen, die beten in diesem gequälten Universum: Jedes Fragment der Schöpfung trägt die Sehnsucht nach Gott in sich geschrieben.“²¹

*„Die sieben Himmel und die Erde und (alle) ihre Bewohner preisen ihn.
Es gibt (überhaupt) nichts, was ihn nicht lobpreisen würde.
Aber ihr versteht ihr Preislied nicht. Er ist mild und bereit zu vergeben.“
(Sure 17,42-48)²²*

*„Lobt ihn, all seine Engel, lobt ihn, all seine Heerscharen,
lobt ihn, Sonne und Mond, lobt ihn, all ihr leuchtenden Sterne
lobt ihn, ihr Himmel der Himmel, ihr Wasser über dem Himmel!
[...] Lobt den HERRN von der Erde her:
ihr Ungeheuer des Meeres und alle Tiefen, Feuer und Hagel, Schnee und Nebel,
du Sturmwind, der sein Wort vollzieht,
ihr Berge und all ihr Hügel, ihr Fruchtbäume und alle Zedern,
ihr Tiere alle, wilde und zahme, ihr Kriechtiere und ihr gefiederten Vögel,
ihr Könige der Erde und alle Völker, ihr Fürsten und alle Richter der Erde,
ihr jungen Männer und auch ihr jungen Frauen, ihr Alten mit den Jungen“
(Ps 148,2-4.7-12)²³*

*„Alles, was atmet, lobe den HERRN. Halleluja!“
(Ps 150,6)*

¹⁹ KERMANI 2022, 57.

²⁰ KERMANI 2022, 57.

²¹ PAPST FRANZISKUS zitiert nach: KEMPIS, STEFAN VON, Papst Franziskus: „Auch Tiere beten“, URL: [https://www.vaticannews.va/de/papst/news/2020-12/papst-franziskus-generalaudienz-beten-schoepfung-katechese-bitte.html#:~:text=De%20oratione%2C%20XXIX\),.die%20Einzigen%2C%20die%20bewusst%20beten.](https://www.vaticannews.va/de/papst/news/2020-12/papst-franziskus-generalaudienz-beten-schoepfung-katechese-bitte.html#:~:text=De%20oratione%2C%20XXIX),.die%20Einzigen%2C%20die%20bewusst%20beten.) (Letzter Aufruf am 15.11.23).

²² PARET, RUDI, Der Koran, deutsche Übersetzung, Stuttgart ²1979; digital abgerufen über Corpus coranicum, URL: <https://corpuscoranicum.de/de/verse-navigator/sura/17/verse/44/print> (Letzter Aufruf am 15.11.2023).

²³ KATHOLISCHE BIBELANSTALT GMBH, Die Bibel. Einheitsübersetzung der Heiligen Schrift, Stuttgart 2016.

Biographische Notiz

Jana Viktoria Twent (geb. 1997) studiert an der Universität Osnabrück Germanistik und Katholische Theologie im *Master of Education* mit Latein als Erweiterungsfach. Dieses Jahr hat sie die Multiplikator:innenschulung *Dialogbegleiterin Christentum–Islam* der Katholischen Erwachsenen Bildung Osnabrück absolviert. Sie ist katholisch und engagiert sich in der Kirche u. a. als Lektorin, Kommunionhelferin und Firmkatechetin.

Literaturverzeichnis

CERTEAU, MICHEL DE, Der Mensch im Gebet, ein Baum aus Gesten, in: Luce Giard (Hg.), GlaubensSchwachheit (ReligionsKulturen 2), Stuttgart 2009.

DZIONARA, KARIN, Islam: Beten als Ausdrucksform des Glaubens, URL: <https://www.ndr.de/kultur/sendungen/freitagsforum/Islam-Beten-als-Ausdrucksform-des-Glaubens,gebet152.html> (Letzter Aufruf am 15.11.23).

KATHOLISCHE BIBELANSTALT GMBH, Die Bibel. Einheitsübersetzung der Heiligen Schrift, Stuttgart 2016.

KERMANI, NAVID, Jeder soll von da, wo er ist, einen Schritt näher kommen. Fragen nach Gott, München 2022.

MEYER-BLANCK, MICHAEL, Das Gebet, Tübingen 2019.

NEUERT, CHRISTOPH, Prostration, URL: <https://www.herder.de/gd/lexikon/prostration/> (Letzter Aufruf am 15.11.23).

NOLTE, MARKUS, Was bedeutet das Liegen im Gottesdienst?, URL: <https://www.kirche-und-leben.de/artikel/was-bedeutet-das-liegen-im-gottesdienst> (Letzter Aufruf am 15.11.23).

PAPST FRANZISKUS zitiert nach: KEMPIS, STEFAN VON, Papst Franziskus: „Auch Tiere beten“, URL: [https://www.vaticannews.va/de/papst/news/2020-12/papst-franziskus-generalaudienz-beten-schoepfung-katechese-bitte.html#:~:text=De%20oratione%2C%20XXIX\).,die%20Einzig%2C%20die%20bewusst%20beten.](https://www.vaticannews.va/de/papst/news/2020-12/papst-franziskus-generalaudienz-beten-schoepfung-katechese-bitte.html#:~:text=De%20oratione%2C%20XXIX).,die%20Einzig%2C%20die%20bewusst%20beten.) (Letzter Aufruf am 15.11.23).

PARET, RUDI, Der Koran, deutsche Übersetzung, Stuttgart ²1979; digital abgerufen über Corpus coranicum, URL: <https://corpuscoranicum.de/de/verse-navigator/sura/17/verse/44/print> (Letzter Aufruf am 15.11.2023).

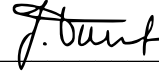
Weitere Quellen: Tabellarische Darstellung der Befragungsergebnisse

Plagiatserklärung

Hiermit erkläre ich, dass ich die Arbeit selbstständig und nur mit den angegebenen Hilfsmitteln angefertigt habe. Alle Stellen, die dem Wortlaut oder dem Sinn nach anderen Werken oder aus dem Internet entnommen sind, wurden durch Angabe der Quellen kenntlich gemacht.

Osnabrück, 15.11.2023

Ort, Datum

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'J. Bunt', written over a horizontal line.

Unterschrift